

Die Triennale als Anlass zum Feiern



«Verbundenheit der Stadt und der Bevölkerung ist das Kapital der Triennale»: OK-Chef Heinz Westreicher.

Bild: Beat Mathys

Den **Grafikausstellungen** in Grenchen haftet seit jeher auch der Charakter eines Festes an. Das «Drumherum» belebte die Triennalen zusätzlich. Diese spezielle Atmosphäre wird von den Ausstellern geschätzt.

THOMAS SCHÄRLI

Seit ihrer Premiere 1958 ist die Grenchner Triennale immer auch ein Fest. Das mag zwar im ersten Augenblick in den Augen der von auswärts kommenden Besucherinnen und Besucher vielleicht einen provinziellen Anstrich geben, die damit erreichte Atmosphäre lässt dies aber jeweils schnell vergessen.

Umsorgte Aussteller

Das ist heute nicht anders als vor 50 Jahren, die Messe wird von den Verlegern wegen ihrer hervorragenden Infrastruktur gelobt. Gar ins Schwärmen kommen sie dann wegen der «familiären Atmosphäre». Dass der Kern des Organisationskomitees dabei nur aus sieben Personen besteht, hilft sicher mit. Die Wege sind kurz und direkt. Für die Organisatoren ist es selbstverständlich, «die Aussteller und die Künstler zu verwöhnen». Das beginnt mit kleinen Aufmerksamkeiten wie Pralinen, Gebäck oder den Gipfeli, die täglich zum Ausstellungsbeginn an den Ständen bereitstehen, und natürlich Versucherlis vom einheimischen Gewerbe.

Heinz Westreicher, bereits zum fünften Mal OK-Präsident der Triennale – und eventuell letztmals, wie er durchblicken lässt –

analysiert das «Kapital der Ausstellung» entsprechend: «Es ist sicher einmal auf der einen Seite die Verbundenheit der Stadt mit der Triennale, man steht zum Anlass. Auf der andern Seite ist es die Verbundenheit der Bevölkerung von Grenchen mit der Triennale, man geht hin, und schliesslich ist es das Herzblut, mit dem alle Helferinnen und Helfer dabei sind, das schwappt über auf die Aussteller.» Die Schlussfolgerung von Westreicher erscheint logisch: «Von diesem Zusammenspiel her wäre es wohl schwierig, eine Triennale in einer Grossstadt durchzuführen.»

Zu diesem Triennale-Fest gehören nicht nur die Künstlerfeste oder die Ausstellertreffen, zu denen jeweils geladen wird, sowie die kleinen spontanen Feste in der Ausstellungshalle, dazu zählen ebenso die öffentlichen Rah-

menprogramme neben der Ausstellung und den Sonderausstellungen. Ein zufälliger Blick auf einige Ausstellungen zeigt da doch einige spannende Veranstaltungen.

So hatte etwa der Solothurner Komponist Urs Joseph Flury zur Eröffnung der fünften Triennale eigens ein Stück für ein Bläserquintett komponiert, dessen fünf Sätze er mit Katalog, Serigraphie, Radierung, Aquatinta und Holzschnitt bezeichnete.

Triennale-Hymne

Oder zur nächsten Jubiläumstriennale 1985 schrieb der Solothurner Pianist und Komponist Urs Jäggi die «Triennale-Hymne», die von den Leberberger Instrumentalisten unter der Leitung von René Kunz uraufgeführt wurde. Viele andere musikalische Leckerbissen wie eine «One-



Man-Show» von Werner Steffen, bei der er Saxophon, Klarinette und die «Fussharmonika» allesamt selber spielte, oder ein Auftritt des Berner Troubadours Markus Traber können angefügt werden. Immer wieder stand an der Triennale auch Literarisches auf dem Programm oder dann wiederum eher Aussergewöhnliches.

Etwa wenn beispielsweise Charly Ris eine Lichtenanlage baute, auf der 100 Glühbirnen im Rhythmus mitreissender Musik aufleuchteten und ablöschten und das Ganze gepaart war mit Tanz und einer Modeschau.

Das Programm

- Die 18. Auflage der Triennale Grenchen wartet mit einem

neuen Namen auf: «art limited - multiple art» soll darauf hinweisen, dass die Ausstellung neu allen Formen der multiplizierbaren Kunst offen steht.

• Eröffnet wird die Ausstellung am **Donnerstag, 10. September**, um 19 Uhr in der Tennishalle Grenchen. Anschliessend sind die Kunstwerke der rund 300 Künstlerinnen und Künstler am Freitag von 13 bis 21 Uhr zu besichtigen, am Samstag und Sonntag von 10 bis 21 Uhr und am Montag von 10 bis 18 Uhr.

- Das Ticket (15 Franken) ist für die ganze Ausstellungsdauer gültig. (tss)

LINK: www.triennale.ch